

David Ranan

# MUSLIMISCHER ANTISEMITISMUS

Eine Gefahr für den  
gesellschaftlichen Frieden  
in Deutschland?



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet  
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8012-0524-9

Copyright © 2018 by  
Verlag J.H.W. Dietz Nachf. GmbH  
Dreizehnmorgenweg 24, 53175 Bonn

Umschlag: Birgit Sell, Köln  
Satz: Jens Marquardt, Bonn  
Druck und Verarbeitung: CPI books, Leck

Übersetzung der englischen Zitate von Ines Thomas

Alle Rechte vorbehalten  
Printed in Germany 2018

Besuchen Sie uns im Internet: [www.dietz-verlag.de](http://www.dietz-verlag.de)

# Inhalt

	<b>Einleitung</b> .....	9
	Muslimischer Antisemitismus - Wen soll das interessieren? .....	9
	Haben sie Recht oder wird hier Panik gemacht? .....	11
	Panik .....	13
	Wie wird's gesagt und warum ist das wichtig? .....	15
	Eine politisierte Thematik .....	21
	Und warum ich? .....	24
	<b>Danksagung</b> .....	27
<i>Kapitel 1</i>	<b>Antisemitismus - Auf der Suche nach einer Definition</b> .....	29
	Keine Definition .....	29
	Geschichte .....	31
	Definitionen .....	34
	Politische Definitionen .....	35
	Aber auch so geht es... ..	37
	Israel und Antisemitismus .....	37
	Der besondere Fall: Muslime und antijüdische Einstellungen .....	43
<i>Kapitel 2</i>	<b>Umfragen und ihre Problematik</b> .....	49
	Werden die richtigen Fragen gestellt? Und werden die Fragen richtig gestellt? .....	55
	Double-Barrel .....	56
	Positiv oder Negativ .....	56
	Agree-Disagree .....	57
	Richtige Fragen? .....	58
	Die Anti-Defamation League .....	59
	ADL-Umfragen .....	62
	Problematische Items .....	63
	Kritik an ADL-Studien .....	66
	Vergleiche über Zeiten und Ländergrenzen hinweg .....	69
	Deutsche Studien .....	70

	Israelkritik oder Antisemitismus .....	76
	Allgemeine Zweifel .....	81
<i>Kapitel 3</i>	<b>Methodik</b> .....	87
	Zur Wahl der Interviewpartner .....	89
	Sagen sie mir die Wahrheit?.....	91
<i>Kapitel 4</i>	<b>Islamismus, Islam, Koran</b> .....	95
	Radikaler Islam .....	95
	Koran .....	102
<i>Kapitel 5</i>	<b>Vorurteile</b> .....	117
	Stereotype, Vorurteile, Verschwörungstheorien .....	118
	Verschwörungstheorien in der jüdischen Geschichte .....	122
	Zitate zu Stereotypen, Vorurteilen, Verschwörungstheorien .....	126
	Macht über Medien .....	134
	Zusammenhalt .....	135
	Von Rothschild über Illuminati zur Weltherrschaft .....	136
	Opferkonkurrenz und Neid .....	147
	Dichtung oder Wahrheit .....	150
	Der Fall »jüdische Macht« in den USA .....	152
<i>Kapitel 6</i>	<b>Nahost-Konflikt</b> .....	161
	Zionismus .....	165
	Warum aber sollen die Juden gehasst werden? .....	168
	Verschwörungstheorien in der arabischen Welt .....	171
	Zionisten und Zionismus .....	179
	Israel versus Juden .....	185
	<b>Zusammenfassung und Ausblick</b> .....	199
	Worum geht es? .....	199
	Wie schlimm ist es? .....	205
	Was kann man dagegen machen? .....	207
	<b>Anmerkungen</b> .....	211

# Einleitung

## Muslimischer Antisemitismus - Wen soll das interessieren?

*»Der arabisch-muslimische Antisemitismus hat ein wahnsinniges Ausmaß angenommen, während die westliche Welt ihre Ohren verschließt.«*

Hat der in Marokko geborene und in Frankreich lebende Historiker Georges Bensoussan mit seiner Aussage, die er 2013 gemacht hat, Recht?

*»Weil den ehemals Kolonisierten nichts mehr zum Vorwurf gemacht werden könne. Weil immer noch die Auffassung herrscht, Opfer könnten ihrerseits keine Unterdrückung ausüben. Weil man sich im Namen des »edlen Wilden« davon überzeugt, der Antisemitismus sei nur ein Importerzeugnis aus dem Westen.«<sup>1</sup>*

Hat der arabisch-muslimische Antisemitismus wirklich ein wahnsinniges Ausmaß angenommen? Ist der Westen konzeptgebunden und dadurch unrealistisch? Ist Antisemitismus in der muslimischen und besonders in der arabischen Welt in Wahrheit gar keine Importware und hat er stattdessen sogar eine islamische Basis? Welche Rolle spielt dabei der Konflikt mit Israel? Denkt der jüdische Holocaust-Historiker Bensoussan - wenn er sich über westliche Attitüden mokiert - bei dem Satz »Opfer könnten ihrerseits keine Unterdrückung ausüben« an jene Parallele, die man zwischen den angeblich unkritisierbaren Kolonisierten in Frankreich und der in Deutschland angeblich unkritisierbaren israelischen Besatzungspolitik ziehen könnte? Hat er Recht, dass die Ohren tatsächlich taub sind? Wie groß ist die Gefahr, die vom muslimischen Antisemitismus ausgeht?

Einige Tage, nachdem die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel in dem sächsischen Ort Heidenau, wo sie ein Flüchtlingsheim besuchte, als »Volksverräterin« und »Hure« beschimpft worden ist<sup>2</sup> und zwei Wochen, nachdem das deutsche Innenministerium Mitte August 2015 die Zahl der zur erwartenden Flüchtlinge in diesem Jahr auf 800.000 bezifferte, erfand

Angela Merkel den Slogan »Wir schaffen das«. Damit hoffte die Kanzlerin wohl, den Befürchtungen wegen ihres Beschlusses, Deutschlands Grenzen für Flüchtlingsströme aus Bürgerkriegsländern wie Syrien, Irak und Afghanistan zu öffnen, entgegenzutreten zu können oder wenigstens die Stimmen derjenigen zu stärken, die Asylbewerber willkommen hießen.

Gegenstimmen gab es nicht nur aus der kleinen PEGIDA-Bewegung und der mittlerweile in weiten Kreisen akzeptierten Alternative für Deutschland (AfD), sondern auch aus der CSU, Merkels bayerischer Bündnispartei. Und auch wenn diese CSU sich offiziell nicht gegen Muslime stellte\*, war dafür die AfD klar in ihren Aussagen:

*»Der Islam gehört nicht zu Deutschland. In seiner Ausbreitung und in der Präsenz einer ständig wachsenden Zahl von Muslimen sieht die AfD eine große Gefahr für unseren Staat, unsere Gesellschaft und unsere Wertordnung.«\*\**

Die AfD, die noch 2013 in den Bundestagswahlen an der Fünf-Prozent-Hürde gescheitert war, konnte diese 2017 mit nahezu 13 Prozent im Flug nehmen.

Eine andere Stimme, die vor Problemen beim Zustrom von Flüchtlingen warnte, war die des Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland, Joseph Schuster. Schuster warnte vor einem wachsenden Antisemitismus in Deutschland durch muslimische Asylsuchende. Dr. Schuster hat sich vorsichtig ausgedrückt - verständlicherweise, angesichts der jüngeren Geschichte, als vor den Nazis fliehende Juden verblich versuchten, in anderen Ländern Asyl zu finden. Aber trotz dieser Vorsicht waren seine Worte klar:

*»Unter den Menschen, die in Deutschland Zuflucht suchen, stammen sehr viele aus Ländern, in denen Israel zum Feindbild gehört. Sie sind mit dieser Israelfeindlichkeit aufgewachsen und übertragen ihre Ressentiments*

\* Im Gegenteil, nach den Verfolgungen von Erdoğan-Gegnern in der Türkei, nach dem Putsch-Versuch im Juli 2016, hat der Generalsekretär der CSU, evtl. Asyl in Deutschland für die verfolgten Türken erwähnt.

\*\* Grundsatzprogramm der Alternative für Deutschland, §7.6.1, [https://www.alternativefuer.de/wp-content/uploads/sites/7/2016/05/2016-06-27\\_afd-grundsatzprogramm\\_web-version.pdf](https://www.alternativefuer.de/wp-content/uploads/sites/7/2016/05/2016-06-27_afd-grundsatzprogramm_web-version.pdf). Im Grundsatzprogramm der AfD wird auch zum Minarett-Bau-Verbot aufgerufen: »Das Minarett lehnt die AfD als islamisches Herrschaftssymbol ebenso ab wie den Muezzinruf, nach dem es außer dem islamischen Allah keinen Gott gibt. Minarett und Muezzinruf stehen im Widerspruch zu einem toleranten Nebeneinander der Religionen, das die christlichen Kirchen in der Moderne praktizieren.« (§ 7.6.3).

*häufig auf Juden generell... Ohne die Flüchtlinge pauschal zu verdächtigen, gibt es in der jüdischen Gemeinschaft allerdings jetzt auch Sorgen.»<sup>3</sup>*

Der Präsident des Zentralrats verlangte,

*»dass wir jedem Flüchtling nahebringen, dass in Deutschland das Grundgesetz die Lebensgrundlage aller Menschen ist und zu unserem Wertekanon die Ablehnung jeglicher Form von Antisemitismus sowie das Bekenntnis zum Existenzrecht Israels dazugehören.«<sup>4</sup>*

Schuster bezog sich zwar nicht auf Muslime, als er über den Hass auf Juden sprach, sondern auf die »Kulturen«, aus denen die Asylbewerber stammten. Aber er warnte davor, dass »die Vermittlung unserer Werte zunehmend schwieriger« würde, und verlangte Obergrenzen:

*»Über kurz oder lang werden wir um Obergrenzen nicht herumkommen. ... Viele der Flüchtlinge fliehen vor dem Terror des ›Islamischen Staates‹ und wollen in Frieden und Freiheit leben, gleichzeitig aber entstammen sie Kulturen, in denen der Hass auf Juden und die Intoleranz ein fester Bestandteil ist.«<sup>5</sup>*

Kanzlerin Merkel hat die Worte Josef Schusters ernstgenommen und zeigte damit, dass ihre Ohren jedenfalls nicht verschlossen sind. Anfang 2016 wiederholte Merkel Schusters Warnung beinahe wörtlich in ihrer Ansprache zur Eröffnungszeremonie der Ausstellung »Kunst aus dem Holocaust« im Deutschen Historischen Museum in Berlin. Mit Blick auf antisemitische Tendenzen bei manchen muslimischen Zuwanderern, sprach Merkel von einer »großen Aufgabe«.<sup>6</sup>

### **Haben sie Recht oder wird hier Panik gemacht?**

Muslimischer, islamischer oder islamistischer Antisemitismus ist schon seit längerem ein Thema, mit dem sich nicht nur die Politik, sondern auch Wissenschaftler auseinandersetzen. In einer nicht unerheblichen Zahl von Artikeln, Büchern und wissenschaftlichen Konferenzen wurde theoretisiert, untersucht und versucht, die Charakteristika, Bedeutsamkeit, Ursachen und Intensität dieser Erscheinung zu erkunden.

Der Historiker und Holocaustforscher Yehuda Bauer spricht von Radikalislamismus und dessen Antisemitismus als einer eliminatorischen Ge-

fahr für das jüdische Volk.<sup>7</sup> Nach Auschwitz wird solch eine Warnung eines renommierten Holocaustforschers ernstgenommen:

*»Der Radikalislamismus ist - neben dem sowjetischen Bolschewismus und dem deutschen Nazismus - eine von drei mörderischen, ideologischen Bewegungen, die im 20. und 21. Jahrhundert versucht haben bzw. versuchen, die Weltmacht zu übernehmen. Zweifelsohne gibt es zwischen ihnen große Unterschiede, aber es gibt auch Parallelen. Alle drei strebten (oder streben) nach absoluter und mörderischer Herrschaft über die gesamte Welt. Alle drei waren (oder sind) grundlegend gegen jede Form von Demokratie, gegen Individualrechte, gegen Meinungsfreiheit und so weiter. Alle drei vertraten (oder vertreten) religiöse oder pseudo-religiöse Weltanschauungen, die jeden, der daran nicht glaubte, zum Tode und/oder zur Verdammnis in der Hölle verurteilten; und alle drei wandten sich gegen die Juden.*

*Sowohl der Nazismus als auch der Radikalislamismus wollten (bzw. wollen) alle Juden weltweit vernichten; und auch der stalinistische Bolschewismus wurde vor dem Tode des Tyrannen extrem antisemitisch. Wir sollten auch all dies im Auge behalten, wenn wir über den radikalen Islam sprechen«.*

IS, al-Qaida, muslimische Terroristen, islamistische Prediger und muslimische Extremisten mit ihrem Weltbild und ihren Handlungsauffufen, machen vielen von uns Angst. Oft ist Antisemitismus Teil dieser Vorgänge. Handelt es sich hierbei nur um wenige Radikale? Eine kleine und überschaubare Gruppe? Oder hassen die meisten Muslime »die Juden«? Müssen wir uns auch über den aktuellen Antisemitismus unter Muslimen, die keine Extremisten sind, Gedanken machen? Ist deren Antisemitismus genauso gefährlich wie der von Extremisten? Ist dieser Antisemitismus identisch oder vergleichbar mit jenem Antisemitismus, der zu Auschwitz geführt hat? Und woher stammt der Judenhass bei Muslimen? Ist er religionsbasiert, also ein auf dem Koran und anderen heiligen Schriften des Islams fußender Judenhass? Oder spielen andere Faktoren eine Rolle?

In jedem Fall sollte die Frage ernstgenommen werden, da auf der Welt über 1,6 Milliarden Muslime leben. Dauernd wird vor der Islamisierung Europas gewarnt. Allein in Deutschland leben rund 6 Millionen Muslime, in Frankreich 5 Millionen und in Großbritannien 3 Millionen.<sup>8</sup> Die Angst vor ihnen war ein zentrales Thema in der Wahlkampagne des US-Präsidenten Trump, der versprochen hat, Muslimen die Einreise zu verbieten, um sein Land zu schützen. Das hat allerdings weder etwas mit dem vermeintlichen Antisemitismus von Muslimen zu tun noch mit Amerikas



Sicherheit, sondern vielmehr mit Trumps persönlicher Einstellung gegenüber Fremden und seiner politisch zwar nicht korrekten, aber zutreffenden Ansicht, dass Xenophobie anziehend für bestimmte Wähler ist. Hassen wirklich die meisten Muslime Juden? Wie groß ist für Juden die reelle Gefahr gezielter verbaler oder physischer Attacken? Was wissen wir wirklich darüber? Woher rühren unsere Befürchtungen und Ängste?

### **Panik**

Einer 2017 erschienenen Studie ist zu entnehmen, dass die jüdische Bevölkerung Deutschlands in Panik versetzt sei. In der Studie, die für den vom Deutschen Bundestag beauftragten »Unabhängigen Expertenkreis Antisemitismus« durchgeführt wurde, sollten die Perspektiven der jüdischen Bevölkerung im Umgang mit dem Antisemitismus erkundet werden.<sup>9</sup> Ohne hier auf die methodischen Schwächen der Studien einzugehen, die der Expertenkreis in Auftrag gegeben hat, ist es von Interesse, sich die Befunde anzuschauen. Die Angst von Juden in Deutschland scheint, wie gesagt, groß zu sein: Schon seit 2014 berichteten die Interviewten von »einem Verzicht auf das Tragen jüdischer Symbole in der Öffentlichkeit«. 45 Prozent der Befragten sind besorgt, eher oder gar sehr besorgt, dass jemand aus ihrer Familie oder eine ihnen nahestehende Person in den nächsten 12 Monaten in Deutschland Opfer eines körperlichen Angriffs werden könne, weil er oder sie jüdisch ist.<sup>10</sup> 88 Prozent der Befragten gaben an, dass antisemitische Vorkommnisse oder Antisemitismus im Allgemeinen sie sehr berühren würden.<sup>11</sup> Wenn es zu Vorfällen kommt, die als antisemitisch empfundenen werden, berichteten jedoch nur 3 Prozent von körperlichen Angriffen aufgrund ihres Jüdischseins in den letzten 12 Monaten in Deutschland. 29 Prozent berichteten von verbalen Beleidigungen und Belästigungen und 61 Prozent über versteckte Andeutungen.\*

\* Diese Kategorie ist problematisch, da es eine Auffassungsfrage ist, die sogar eine Einbildung sein mag und auf jeden Fall gänzlich subjektiv ist. Die Verfasser der Studie »Jüdische Perspektiven auf Antisemitismus in Deutschland: Ein Studienbericht für den Expertenrat Antisemitismus« verteidigen diese Kategorie und erklären: »Zwar werden subtile antisemitische Aussagen und Verhaltensweisen häufig von den Personen, von denen sie ausgehen, gar nicht als solche wahrgenommen. Jedoch ist es äußerst wichtig zu betonen, dass es sich nicht um nur eingebilddete oder übersensibel subjektiv empfundene Dimensionen handelt, da die subtilen Ausprägungen ebenfalls antisemitische Stereotype transportieren und negative Folgen bei den Betroffenen hinterlassen.« Universität Bielefeld, IKG, April 2017, S. 19.

Besonders häufig wurden muslimische Personen als Täter angegeben.\*

76 Prozent der Befragten betrachten Antisemitismus in Deutschland als ein eher großes oder sogar sehr großes Problem.<sup>12</sup> Dabei sollte auch gesagt werden, dass eine ähnlich hohe Einschätzung bei den Problematiken Rassismus (76 Prozent), religiöser Fundamentalismus (66 Prozent) und Islamfeindlichkeit (64 Prozent) existiert.\*\*

Antisemitismus im Internet, in Diskussionsforen und sozialen Netzwerken sehen 87 Prozent als eher großes oder gar sehr großes Problem, Antisemitismus auf Demonstrationen 78 Prozent, antisemitische Kommentare in Diskussionen (Schule/Arbeitsplatz) 74 Prozent, verbale Beleidigungen oder Belästigungen gegenüber Jüdinnen/Juden 69 Prozent und körperliche Angriffe 50 Prozent.

Nicht nur sind die meisten (78 Prozent) der Meinung, dass Antisemitismus in den letzten Jahren zugenommen hat - 48 Prozent sind der Meinung, dass er in den kommenden Jahren noch weiter zunehmen wird, und weitere 35 Prozent, dass er etwas zunehmen wird. Als Erklärung für ihre Befürchtung wurde von »nahezu allen Befragten und auch den interviewten Schlüsselakteuren«<sup>13</sup> der qualitativen Studie die Einwanderung von Flüchtlingen mit muslimisch-arabischem Hintergrund genannt, die den Antisemitismus aus ihren Heimatländern mitbrächten.<sup>14</sup> In der quantitativen Studie stimmten 70 Prozent der Aussage zu »Ich habe Bedenken, dass der Antisemitismus in Deutschland zunehmen wird, weil viele Flüchtlinge antisemitisch eingestellt sind«. 56 Prozent stimmen der Aussage zu »Ich habe Bedenken, dass es vermehrt zu körperlichen Angriffen auf jüdische Personen oder Einrichtungen durch Flüchtlinge kommen wird«.<sup>15</sup>

Doch dieselbe Studie zeigt, dass sich 77 Prozent der Befragten in Deutschland wohlfühlen.<sup>16</sup> Dieses Paradox mag als Indikator dafür dienen, dass der berichtete Angstzustand der interviewten Juden von ihnen selbst ganz anders eingeschätzt wird. Das mag auch mit dem menschlichen Bedürfnis zusammenhängen zu behaupten, dass es einem gut geht.

Woher stammt diese Furcht, diese Panik? Nur 3 Prozent der Befragten berichteten über einen körperlichen Angriff in den letzten 12 Monaten in Deutschland, weil sie jüdisch sind. Woher kommt dann die Forderung

\* 48 Prozent der versteckten Andeutungen, 62 Prozent der Beleidigungen und 81 Prozent der körperlichen Angriffe, gingen nach den Einschätzungen der Befragten von muslimischen Personen aus. Expertenbericht, S. 115.

\*\* Zu einer Zeit, in der Arbeitslosigkeit in Deutschland sehr niedrig bei 5,5 Prozent steht, bewerteten 36 Prozent der Befragten Arbeitslosigkeit als ein eher großes oder gar sehr großes Problem. 45 Prozent erachteten Kriminalität in Deutschland als ein eher großes oder gar sehr großes Problem. Ob es an den Fragen liegt, oder haben wir es hier mit einer besonders verängstigten Bevölkerungsschicht zu tun?

von 71 Prozent der Befragten »Deutschland müsse mehr für die Sicherheit der hier lebenden Jüdinnen und Juden tun«? Wie erklärt man die Angst, die von vielen Interviewten artikuliert wurde, »nicht geschützt zu werden, falls die Gefahr des Antisemitismus von muslimischen Gruppen steigen sollte«.<sup>17</sup>

Die Antwort liegt in der Geschichte: wegen des Holocausts, wegen der Angst vor einer Wiederholung. Für die Betroffenen, die Juden, ist das natürlich ein Thema. Es ist aber auch ein Thema für die Politik. In Deutschland wie in anderen europäischen Ländern scheint Antisemitismus die Politik mehr zu beschäftigen als Rassismus. Aber auch für die Muslime selbst, also die »Täter« in dieser Behauptung, ist Antisemitismus eine relevante Größe oder sollte es zumindest sein. Denn durch die Behauptung des muslimischen Antisemitismus werden »die Muslime« stigmatisiert - und in einer Zeit, in der sie aus anderen Gründen bereits »unter die Lupe« genommen werden, macht der Vorwurf des Antisemitismus es ihnen nicht leichter.

### **Wie wird's gesagt und warum ist das wichtig?**

Das birgt einiges an Sprengstoff: Zum einen der Antisemitismus Vorwurf - auch vor dem Holocaust war Antisemitismus hässlich und gefährlich; seit das Ausmaß der industriellen Judenvernichtung bekanntgemacht wurde, will kaum einer als Antisemiten gelten. Zum anderen die Unruhe in der muslimischen Welt - der Islam und die muslimische Welt erleben seit mehreren Jahren einen internen theologischen und politischen Macht- und Deutungskampf, der nicht nur auf theologischer und ideologischer Ebene, sondern auch mit heißen Waffen geführt wird und noch lang nicht entschieden ist. Beides, sowohl die kriegerischen Auseinandersetzungen in der muslimischen Welt als auch Judenhass und Holocaust, werden mit vielen Emotionen diskutiert. Bei dem Thema muslimischer Antisemitismus werden nun beide hochexplosiven Topoi in einen Topf geworfen. Die Auseinandersetzung mit dem Thema läuft so ab, dass auf jüdischer Seite im Hintergrund wie im Vordergrund Angst herrscht. Auf der Seite der Mehrheitsgesellschaft gibt es ein großes Unbehagen - sowohl in der Beziehung zu Juden als auch zu Muslimen, zu deren Verhalten und den Sorgen, die damit verbunden sind. Schließlich auf muslimischer Seite herrscht im Allgemeinen Unverständnis über die Antisemitismusbeschuldigung - obwohl zu konstatieren ist, dass auch

muslimische Stimmen hörbar sind, allerdings nicht viele, die sich über muslimischen Antisemitismus als Problem kritisch äußern.

Die Angst oder die Idee, dass Muslime eine Gefahr für Juden bedeuten, wird aus drei Quellen genährt: Informationen über radikal-islamistische Lehren und eine daraus abgeleitete Anschlagswut; anekdotische Berichte über gezielte Angriffe von Muslimen auf Juden, verbal oder physisch; sowie Berichte über Umfragen zu diesem Thema.

Die Wahrnehmung der Gefahr, die sie umgibt, ist bei Juden nicht nur eine Auswirkung der jüdischen Geschichte, sondern auch ein Resultat eigener Erfahrungen sowie Erfahrungen anderer Juden in der eigenen oder erweiterten Identitäts-Community. Es gibt Gewalttaten und, noch mehr, Fälle von offenem Hass sowohl auf persönlicher Ebene wie auch im öffentlichen Raum, bei Demonstrationen, auf dem Schulhof, beim Sport, am Arbeitsplatz. Schon da stellt sich die Frage, von wem Informationen über solche Vorfälle in welcher Art verbreitet werden und von wem die Information wie beurteilt wird. Die Wahrnehmung einer Gefahr ist vor allem ein direktes Resultat der relevanten Informationen, die die gefährdete Bevölkerung erreichen. Von einer objektiven Berichterstattung kann - nicht nur in diesem Bereich - schwerlich die Rede sein. Doch die Berichterstatter spielen oft mit dem Feuer. In dieses Feuer wirft man nicht nur Informationen, sondern auch Propaganda - und deren lodernder Schein wird auf die betroffene Bevölkerung sowie den Rest der Gesellschaft zurückgeworfen. Mittlerweile ist der Begriff *fake news* gang und gäbe, doch das Konzept ist nicht neu - Propaganda oder psychologische Kriegsführung mit Hilfe falscher oder erfundener Informationen ist keine Neuerung des 21. Jahrhunderts.

In der schon erwähnten Studie für den Expertenkreis des Deutschen Bundestages wurden das Internet und die sozialen Medien als bedeutende Triebfedern des Antisemitismus bezeichnet. 87 Prozent der Befragten waren der Meinung, dass Antisemitismus im Internet, in Diskussionsforen und sozialen Netzwerken heutzutage in Deutschland ein Problem sei.<sup>18</sup> Bei einem Treffen mit jüdischen Studenten, das im Sommer 2016 stattfand, fiel es fast allen schwer, Beispiele für eigene Erfahrungen mit muslimischem Antisemitismus zu finden, doch waren sie sich darüber einig, dass es sehr viel und sehr aggressiven Antisemitismus in sozialen Netzwerken wie Facebook oder Instagram gibt. Wegen der ständig wachsenden Informationsflut in den sozialen Medien erreicht jede Nachricht,